

Kultur - 02.08.2015

**literaturport.de**

**Ein schöner Hafen der Literatur**



Die Website literaturport.de ist ein Hafen für Literatur.
Foto: imago/AFLO

Von Cornelia Geissler

**Von diesem Berliner Hafen aus kann man mit Schriftstellern durch die Stadt flanieren und durch Deutschland schippern. Hier zwitschert und plätschert es. Die Grimme-Online-Award-prämierte Webseite Literaturport.de ist nach ihrem Relaunch noch vielgestaltiger, schöner und anregender. Ahoi!**

Es ist ein Hafen für die Literatur, [Literaturport](http://www.literaturport.de/) heißt er. Obwohl die Hafenmeisterei ihren Sitz am Wannsee beim Literarischen Colloquium und weiter westlich in der Nähe vom Jungfernsee im Brandenburgischen Literaturbüro hat, kann man ihn am Wasser nicht ohne technische Hilfsmittel sehen. Er steckt im Computer, auf dem Tablet und im Telefon als literaturport.de

2006 wurde der Grundstein gelegt, zwei Jahre später bekamen die Betreiber den Grimme Online Award. Die Anlegeplätze wurden seither beharrlich erweitert. Das Autorenlexikon wuchs, indem sich die Schriftsteller dort um ihr Profil kümmerten und dafür sorgten, dass anders als bei Wikipedia nur wirklich Wahres dort steht. Es gibt die wöchentliche „Leselampe“ mit einer Buchempfehlung. Es gibt Hinweise auf Preise und Stipendien, um die sich Autoren bewerben können.

Nun ist noch einmal richtig Wind aufgekommen im Hafen, all die Kähne und Jollen wurden durchgeschüttelt und ordentlich neu platziert. Das Land Berlin und der europäischer Fonds für regionale Entwicklung haben Geld für einen Relaunch spendiert. Jetzt kann man im Literaturport noch viel mehr Zeit verschlendern. So gibt es die Rubrik „Autorengezwitscher“ mit den jeweils neuesten Tweets von Anlegern dieses Hafens. Am Sonntag besonders aktiv war Stephanie Bart, der erst witzige Berufe auffielen, die dann nicht mehr aus dem Lachen herauskam, als sie auf Youtube eine Lesung des Dokuments gesehen hatte, wegen dessen Veröffentlichung die Netzpolitik-Journalisten Markus Beckedahl und André Meister des Landesverrats verdächtigt werden: „,Technische Unterstützung des Prozesses Internetbearbeitung’ aus den Zuschüssen für das Bundesamt für Verfassungsschutz 2013“. Sie hat das Video verlinkt.

Anlegestelle für 1400 Autoren

Stephanie Bart schreibt spitz in 140 Zeichen, beherrscht aber auch die lange Form großartig, wie ihr Boxer-Roman „Deutscher Meister“ gezeigt hat. Tolle Romane haben auch Sasa Stanisic („Vor dem Fest“) und Clemens Setz („Indigo“) veröffentlicht, deren Tweets auf Literaturport zu folgen einfach Spaß macht.

Dagegen habe ich noch nie etwas von Alexander Peer gelesen, obwohl sein 2013 erschienener Debütroman den schönen Titel „Bis dass der Tod uns meidet“ trägt. Aber jetzt! Er steht am Sonntag als „Autor des Tages“ im Hafen der Literatur und winkt vom Desktop in die Welt. Um Nietzsche und die Liebe geht es in seinem Roman, lese ich, „auch eine Dekonstruktion von Geschlechteridentität leistet dieses Buch, das zudem behutsam von den feinen Zwischentönen der Intimität erzählt“. Das ist Werbung auf hohem Niveau.

Im Lexikon haben sich inzwischen 1400 Autoren eingetragen oder einschreiben lassen. Sie sorgen selbst dafür, dass ihr Eintrag aktuell bleibt. Eine viel gefragte Autorin wie Felicitas Hoppe findet offenbar nicht die Zeit dafür, unter „Aktuelles“ ist bei ihr etwas für das Jahr 2013 vermerkt. Bei Judith Kuckart fehlt sogar der Roman „Wünsche“, was wirklich schade ist. Nun, es kommt ja bald ein neuer. Scrollt man aber weiter runter bei ihr, landet man bei einer autobiografischen Reise, die über Dortmund und das Bochumer Theater zum Essen nach Essen führt. Es gibt Bilder dazu und eine 24-minütige Hörfassung.

Da hat sich längst links auf der Webseite ein Block in Magenta aufgetan. „Literatouren“ sind das, es gibt noch ein paar mehr im Ruhrgebiet, einige durchs Münsterland, die meisten in Berlin. So spaziert Judith Hermann am Rande des Prenzlauer Bergs nach Weißensee, Ingo Schulze ist erst in Nord-Neukölln unterwegs und flaniert dann durchs Bötzowviertel. Tilman Rammstedt zieht nachts durch die Kneipen „bis die U-Bahn nicht mehr leuchtet“. Aber im Hafen, im Literaturport, blinkt auch nachts noch ein Licht.

Artikel URL: [http://www.berliner-zeitung.de/kultur/literaturport-de-ein-schoener-hafen-der-literatur,10809150,31368048.html](http://www.berliner-zeitung.de/kultur/literaturport-de-ein-schoener-hafen-der-literatur%2C10809150%2C31368048.html)

Copyright © 2015 Berliner Zeitung